

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

141 (29.11.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 141.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 29. November.

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Die günstige Wendung, welche die Krankheit unseres Großherzogs nach jener furchtbaren Krisis Ende voriger Woche genommen, ist von Dauer gewesen und das ganze Land athmete freudig auf, als am Samstag den 19. d. Mts. amtlich verkündet wurde, das Befinden des geliebten und allverehrten Fürsten sei bereits ein derart gutes, daß von jetzt an nur noch ein Krankenbericht täglich ausgegeben zu werden brauche. In innigem Danke gegen Gott für die gnädige Erhaltung des theuren Lebens vereinigten sich am Buß- und Betttag Schaaren Andächtiger um die Altäre und mit denen der Familienglieder des endlich wieder Genesenden steigen die Gebete der Völker, denen unser Fürstenhaus nahe steht, die unserm Großherzog mit aufrichtiger Verehrung zugethan sind, zum Himmel empor.

— Die „Karlsru. Ztg.“ schreibt: Die anhaltend milde Witterung bringt manche auffallende Erscheinung. Aus Ueberlingen berichtet man: Auf den Wiesen blühen allerlei Pflanzen, verschiedene Sträucher und Bäume setzen frische Blätter an. In einem Garten dahier gibt es reife Erdbeeren und Himbeeren, und in einem andern Garten blühen Erdbeeren und Wicken. In Billingen könne man in stillen sonnigen Tagen blühende Weilchen, knospende Rosen und an verschiedenen Obstbäumen und Ziersträuchern Knospen gleich Frühlingstrieben sehen. In Waldshut wurden Erdbeer-Blüthen und Weilchen am Waldestrand beim Bahnhof gefunden. Reife Erdbeeren finden sich an vielen Orten der Gegend bei Bühl, in Weinbergen und an Rainen. Auch aus Freudenberg wird das Auffinden von reifen, schön rothen Erdbeeren gemeldet.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm hat in der letzten Zeit nicht nur der Eröffnung des Reichstags,

sondern auch andern Feierlichkeiten nicht beiwohnen können. Er ist nicht krank, aber er leidet unter der Ungunst der Witterung, er kann weder regelmäßig ausgehen, noch ausfahren und entbehrt sehr den Genuß der Bewegung in frischer Luft. Magen und Kopf leiden darunter.

— Unsere innere Lage ist trotz der Klarheit, mit welcher die kaiserliche Botschaft sich ausgesprochen, nichts weniger als klar und so ungewiß, daß man wohlthut, sich einstweilen auf's Abwarten zu verlegen und sich um all die Vermuthungen und Vorurtheile, welche die Luft durchschwirren, nicht zu kümmern. Ebenso unklug ist es, sich durch Befürchtungen beeinflussen zu lassen. In Ruhe und mit festem Sinn die weiteren Thatfachen abwarten und dann rechnen, scheint uns das einzig Richtige in diesem Augenblick. Inzwischen ist es nicht uninteressant, von verschiedenen Äußerungen, die in den höchsten Kreisen gefallen sind (oder gefallen sein sollen) Kenntniß zu nehmen.

— Am Tage vor der Eröffnung des Reichstages war ein größeres Diner bei dem Fürsten Bismarck. Nach dem Essen gab der Kanzler, wie man der Kölnischen Zeitung telegraphirt, folgende Äußerungen zum Besten: Bei dem Widerstande, auf den seine Politik in neuester Zeit gestoßen sei, bei der Feindseligkeit, mit der ihn sogar die amtlichen Blätter verbündeter kleiner Regierungen während der letzten Wahlen bekämpft hätten, müsse er, wenn er auf dem von ihm eingeschlagenen Wege fortschreite, einen Konflikt befürchten, und dem wolle er nach seinen Kräften vorbeugen. Er wolle also einmal sehen, ob andere Männer, die sich des öffentlichen Vertrauens, wie es die letzten Wahlen bekundet haben, in höherem Maße erfreuen, es geschickter anfangen und günstigere Ergebnisse erzielen würden, als er. Es würde sich also nur darum handeln, ob er im Centrum oder in der liberalen Partei wichtige leitende Persönlichkeiten finden würde, welche ein Programm aufstellen könnten, dem der Kaiser seine Zustimmung zu geben ver-

möchte und das sie im neuen Reichstag durchzusetzen sich zutrauen würden. Diesen glücklicheren Händen würde er dann die Leitung der Geschäfte übergeben, während er sich darauf beschränken würde, die guten Beziehungen zum Auslande aufrecht zu erhalten. Wenn er also auch von seinem verfassungsmäßigen Rechte, zu jeder Zeit seinen Abschied nehmen zu dürfen, aus Ergebenheit für seinen kaiserlichen Herrn nicht Gebrauch machen wolle, so werde er nunmehr dahin wirken, daß ein wirklicher Stellvertreter, ein Vize-Kanzler, für den er beim Reichstage einen Gehalt von 60,000 Mark fordern werde, an seiner Statt in die Leitung der Geschäfte eintrete. — Der Kaiser selbst soll sich dahin ausgesprochen haben, daß wenn die deutsche Nation die ihr von ihm zugehenden wirtschaftlichen Wohlthaten nicht der Annahme werth halten würde, sie man ihr auch nicht aufdrängen wolle.

— Ueber die nächste Zukunft und den Gang der Politik und der Geschäfte im Reichstage ist schwer zu prophezeien; die großen und kleinen Propheten, an die man sich sonst halten kann, die „Provinzial-Korrespondenz“, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die „Post“ u. s. w., sämmtlich der Regierung nahe stehend, widersprechen einander in ihren Prophezeiungen und sind sehr dunkel und unsicher in ihren Orakelsprüchen. Man thut zunächst gut, sich an die Thronrede zu halten, die klar und entschieden zu allem Volk spricht und fast alle die Dinge, die die vorigen Bauleute verworfen haben, zum Eckstein der deutschen Politik macht. Alle andern Stimmen wechseln von heute zu morgen und übermorgen. Für die Stimmung darf man vielleicht eine Tischrede Bismarck's zu Hilfe nehmen, die er parlando den Bundesräthen und andern Gästen am Tage vor der Eröffnung des Reichstages beim Glase Wein gehalten hat. Da sagte er seinen aufhorchenden Gästen: wenn er Persönlichkeiten im Reichstage fände, sei es im Centrum, sei es unter den Liberalen, die ein haltbares und dem Kaiser annehmbares Programm aufstellen

Fenilleton.

Gefunden.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

3. Juni.

„Ich fahre nach ***, wollen Sie mit?“

So fragte mich König Freimuth heute, und wie elektrisirt springe ich empor — dort finde ich mein Grafenkind auf der Stammburg ihrer Väter.

Wald galoppirt Bran mit uns in den herrlichsten Sonnenschein hinaus, über üppige Chausseen dahin. Diese Wege, früher halbbrechend, sind das Werk des Bauernkönigs!

Wir sind in ***, einem unansehnlichen, ziemlich schmutzigen Dorfe.

Aber das kümmert mich nicht, mein Blick hastet wie gebannt an der Ritterburg, welche sich sogleich dem Auge zeigt als Stammhaus des Feudalen in echt mittelalterlichem Styl.

„Dein Loggenburg ist da;“ so rief's in mir, aber kein Edelfräulein, kein Grafenkind zeigte sich dem irrenden Ritter!

Drei bis vier Jahrhunderte sind über jene Zinnen hinweggerollt, noch steht sie trohig und wohlgehalten da, die alte Burg, obgleich schon lange die gepriesene Ritterherrlichkeit mit ihrem Gefolge von Fauftrecht und Leibeigenschaft verschwunden und zerfallen ist. Das Thor mit seinem geharnischten Ritter schaut uns noch

immer so stolz und herausfordernd an, als könne es trohig pochen auf alte, zertrümmerte Vorrechte.

Ich staune diese Burg an, verwirrt, gedankenvoll, — paßt denn mein Elfenkind in dieses düstere Gemäuer hinein? Vielleicht schläft es drinnen als Dornröschen, und harret der Erlösung durch mich!

Wir schritten lech und sicher über den Burgplatz Prinzessin Juno, welche unsere Köpplerin abgegeben, voran; jagend schweifste mein Blick über die Fensterreihen, nirgends ein lebendes Wesen.

So betraten wir den im modernen Styl angelegten Burggarten, zu welchem eine Reihe ungezählter Stufen hinauführten.

Ein herrlicher Garten, überall die wunderbarste Fernsicht, die verkörperte Poesie, jede Blume, jeder Strauch, ja, jeder Blick in die Ferne ein Gedicht.

O, wäre dieses Eden mein, wärel ein Schaffen und Denken und Dichten! — Und in diesem Eden mein Elfenkind, meine Göttin mit mir vereint!

Wunderliches Erdendasein, das in der Regel Alles verkehrt ordnet und treibt.

Die Natur allein ist die Mutter der Wahrheit, der vollen Harmonie, aber sobald der Mensch in die Scene tritt, ist die Verkehrtheit, die Disharmonie geboren und nicht ein einziges Exemplar dieses unseligen Geschlechts steht an seinem Plage.

Ich bin überzeugt, der stolze Ritter, der Besitzer dieses Paradieses paßt ganz vortrefflich in die feudale Herrlichkeit seiner Burg hinein, da ist er an seinem Plage, aber hier in dieser poetischen Pracht nicht.

Sie allein gehört hierher, sie und ich, und da steht der Cherub mit dem Flammenschwerte!

Ich warf einen feindseligen Blick hinüber nach der Burg und seufzte, richtete dann den Blick in die lachende Landschaft, breitete die Arme aus und rief: „Ich danke Dir, daß Du mir Dein Kleid geschenkt hast!“

Dieser Ausspruch irgend eines alten Weltweisen, den ich König Freimuths riesiger Gedächtnißvorrathskammer entlehne, enthält einen Born von Weisheit, in welchem die ganze Kunst des Lebens begraben liegt.

„Ich danke Dir, daß Du mir Dein Kleid geschenkt hast!“ Du selbst kannst die Freude dieses Besitzes nicht so voll und ganz empfinden, als ich, da es mich gar nichts gekostet, mir keine Mühe und Sorge gemacht hat, ich habe denselben Genuß umsonst, den Du Dir schwer erkaufst. Ich freue mich, während Dich der Besitz langweilt!

Ja, stolzer, feudaler Ritter! — Ich danke Dir, daß Du mir Dein Kleid geschenkt hast!

Prinzessin Juno ist eine vortreffliche Führerin. Immer weiter geht's in einen wunderbar schönen Lannenhain hinein. Mystisches Dunkel umgibt uns, tiefe Stille, als thäte sich vor uns ein schauerliches Grab auf. Wie wohl mir diese Stille thut; diese düstern

könnten, mit der Aussicht, es mit Hilfe ihrer Partei im Reichstage durchzusetzen, dann werde er diesen Männern, die glücklicher seien, wie er, die Leitung der Geschäfte im Innern übergeben und sich selber auf das „Altentheil“ zurückziehen und dafür Sorge tragen, daß Deutschlands gute Beziehungen zum Ausland erhalten würden.

Von außen muß sich das Deutsche Reich ganz anders ausnehmen als von innen. Die Engländer, die Franzosen, die Oesterreicher und die Russen können sich's gar nicht zusammen reimen, daß die Deutschen so ärgerlich und unzufrieden sind und sich und Bismarck das Leben so schwer machen. Die Franzosen bieten uns ihren Gambetta zum Tausch an und die Oesterreicher lassen uns sogar die Auswahl unter ihren sämtlichen Ministern. Ist nun die äußere Seite die rechte oder die linke Seite? Denn das ist nicht zu läugnen, bei vielen Dingen, z. B. bei Bildern und bei Stickerien in Stramin u. s. w. sieht die innere Seite ganz anders aus als die äußere. Selbst bei Menschen geht's mitunter so; von außen sieht mancher Mensch ganz reputirlich aus, „innen aber ist's fürchterlich, der Mensch versuche die Götter nicht.“ Ist das unser Fall?

Ein Wiener offizielles Blatt brachte neulich eine geheimnißvolle Depesche, nach der Kaiser Wilhelm kürzlich Abends zwischen 5 und 7 Uhr, ohne jede Begleitung und ohne einen Wagen zu benutzen, einen Besuch im „Hotel du Nord“ gemacht hätte. Das Letztere befindet sich ganz in der Nähe des kaiserlichen Palais. Die Nachricht wurde nicht dementirt; aber es unterblieb auch jede Erklärung. Nach zuverlässigen Nachrichten hat aber Kaiser Wilhelm dergleichen Besuche schon sehr oft in dem genannten Hotel gemacht, und gelten dieselben einer Dame, welche als geheime politische Vertrauensperson des Kaisers von Rußland in regelmäßigen Zeiträumen in Berlin eintrifft. Um dieselbe unbemerkt und ohne jede Störung sprechen zu können, hat Kaiser Wilhelm ein im parterre gelegenes Zimmer in dem genannten Hotel als Rendezvousort bestimmt und er nimmt auch bei dem jedesmaligen Besuche stets dort den Thee. Der Besuch dauert gewöhnlich anderthalb bis zwei Stunden.

In Erfurt haben zwei böse Gäste sich einheimisch gemacht, der Scharlach und die Diphtheritis. An einem Tage erkrankten 340 Personen am Scharlach und 148 Personen an der Diphtheritis; 90 Personen sind an der ersten und 22 an der letzten Krankheit gestorben.

Tannen, wie ernst und geheimnißvoll sie mich anschauen mit ihren schlanken Stämmen, ihrem ewigen Hoffnungsgrün.

Es ist mir, als läge das Leben auf einmal weit, weit hinter mir, selbst die Sehnsucht des Herzens ist wie durch Zauber verschwunden, so friedlich und still in mir und um mich, so feierlich, so religiös in der ganzen Natur, als müsse unser Fuß in der nächsten Minute die ersten Stufen der Ewigkeit überschreiten.

Heilige Stille in mir, um mich,
Fromme Lieder ohne Worte!
Ach, mir ist's, als öffnet dort sich
Die geheimnißvolle Pforte!

Ernst und still wandeln wir weiter, um eine Biegung, und da liegt das Räthsel des Tannenwaldes, das ewige Räthsel des menschlichen Lebens, — das Grab — vor uns!

Ein Mausoleum mitten zwischen düstern Tannen, — eine stille Heimath des Friedens, der stillen Ruhe!

Ich war überrascht, in meinem Innern hatte sich das so nach und nach auf diesem Wege gestaltet, als könne es gar keinen anderen Abschluß haben; — meine Gedanken hatten mich ja auf den Tod selber hingeleitet, — sie müssen den denkenden Menschen als innere Nothwendigkeit durch den düstern Tannenwald bis zu diesem Grabe führen, es ist der logische Schluß der Gedanken!

Hier zu schlafen den ewigen, traumlosen Schlaf, wie beneidenswerth. Ich liebe solche heimliche Grabstätten; fern ab vom Geräusch

— Auf dem in Berlin stattgehabten Volksbildungstage ist auch die Frage der Schul-Sparkassen verhandelt worden und es hat den Anschein, daß diese gegenseitige Einrichtung, die in England, Frankreich, Belgien, Italien, Oesterreich und sogar im Lande der Magyaren längst über die theoretischen Bedenken hinaus und zur heilsamen That geworden ist, jetzt endlich sich auch bei uns Bahn brechen wird. Neben dieser Hauptkonferenz fand auch eine Specialberathung unter wenigen berufenen Volkswirthen statt, die auf eine allgemeine Reform unseres Sparkassenwesens hinausging. Man verständigte sich bei dieser Gelegenheit auch darüber, daß für die Post-Sparkassen in Deutschland weder Bedürfnis, noch ein passender Boden vorhanden sei. Auch im allgemeinen Sparkassenwesen hat Deutschland einen fast 20jährigen Vorsprung der Nachbarländer erst wieder einzuholen. Doch sind hier, wie wir wiederholt meldeten, die Anfänge gemacht, wenn es nur etwas rascher damit vorwärts ginge!

Vom Schwurgerichte in Glatz wurde eine Wittve Wittner zum Tode verurtheilt, die ihren ersten Mann 15 Wochen nach der Hochzeit und ihren zweiten Ehemann 16 Wochen nach der Hochzeit vergiftet hatte.

Schweiz.

In Basel sind auf Befehl der Staatsanwaltschaft in den Lagerhäusern 100,000 Liter aus Deutschland eingeführten Kunstweins mit Beschlag belegt und gegen die Fabrikanten, soweit sie zu ermitteln waren, Strafanträge eingeleitet worden.

Oesterreichische Monarchie.

Für ihr wunderschönes Haydn'sches Nationallied „Gott erhalte unsern Kaiser“ wollen die Deutsch-Oesterreicher bedenklicher Weise einen andern Text haben. Der Termin läuft am 1. Dezember ab, aber jetzt schon haben sich 592 Dichter um den ausgeschelten Preis beworben, einer sogar aus Tunis, das von den guten Franzosen im Stillen der Civilisation einverleibt wird. Graf Beust soll auch unter den Bewerbern sein.

Frankreich.

Vor einiger Zeit ging durch die Blätter die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Barons James Rothschild in Paris. Jetzt stellt sich heraus, daß ein Selbstmord vorliegt, weil der Baron in einer kolossalen Finanzoperation unterlegen war und wie es heißt 60 Millionen dabei eingebüßt hatte. Bei diesem Fall muß man sich unwillkürlich der vielen Opfer erinnern, die der durch das Haus Roth-

und Getriebe der Welt darf kein fremder Mißton die selige Ruhe der Schläfer stören. Es macht mich allemal traurig, wenn ich Lärm und freche Lüne auf dem Kirchhofe vernehme, ich möchte dann zürnend ausrufen: Stört meine Todten nicht und ihrem stillen Frieden, hier ist der einzige Raum, wo uns die Ruh' beschieden!

Mir freilich wäre anstatt eines prunkvollen Mausoleums der grüne Rasen lieber, ja —

Schlafe ich dereinst im engen Schrein.
O, verschont mich mit dem kalten Stein!
Nein, des Rasens herrlich grüne Zier
Woh' sich leicht und lustig über mir!
Ewig träum' ich in dem engen Raum,
Reinen allerhöchsten Dichtertraum.

„Nur der Tod ist gerecht!“ sagte Freimuth plöblich, „und darin liegt ein menschlich schöner Trost. Was nützt dem Todten der Prunk? — Staub zu Staub, Erde zu Erde, der Tod macht Hack und Scepter gleich! — Der stolze Besitzer dieser feudalen Herrlichkeit hat diese Gerechtigkeit ebenfalls in ihrer vollen Unerbittlichkeit empfunden. Von einer zahlreich blühenden Familie ist ihm nur ein einziger Sohn geblieben.“

Und eine reizende Tochter,“ fiel ich rasch ein, den träumerischen Blick nicht von dem Mausoleum wendend.

„Sie irren.“ sagte Prinzessin Juno verwundert, „der Freiherr hatte niemals Töchter.“

„Vielleicht eine Nichte, welche er an Kindesstatt adoptirt“, behauptete ich hartnäckig.

schild mehr oder minder verschuldete Börsentrach vom 9. Mai 1873 gefordert.

— Die Nachricht von dem Selbstmord des Barons Rothschild wird als unbegründet dargestellt. Der Baron, eigentlich gar kein Finanzmann, sondern vielmehr Schöngest, sei wirklich am Herzschlag gestorben.

Großbritannien.

London, 18. Nov. Eine geheimnißvolle Sendung gab eine Zeitlang viel zu sprechen. Parlamentsmitglied Mr. Creyke, hatte aus Amerika ein höchst verdächtig aussehendes Paket erhalten, das sofort in dem Garten vergraben worden ist. Vor einigen Tagen wurde es unter Anwendung aller erdenklichen Vorsicht wieder ausgegraben und dem Wolwich-Arsenal zur Untersuchung überandt. Jetzt erfährt man, daß ein Beamter des Explosions-Departement den Inhalt gefunden hat, es war — Guano.

Italien.

— Wieder einmal ein wunderlicher Vogel von Sensationsnachricht. Der Papst soll in Berlin angefragt haben, ob ihm die deutsche Regierung Wohnsitz und Asyl in Fulda einräumen würde. Soviel wir aus der Naturgeschichte der Presse-Vögel kennen, scheint uns dies eine prächtige Ente zu sein.

Rußland.

In Petersburg sind nach offiziellen Ausweisen im Jahre 1877 276,012 Hektoliter Branntwein und 509,712 Hektoliter Bier verkauft worden. Ueber den Weinverbrauch lautet dabei Nichts. Da diese Quantitäten nun einen Werth von etwa 40 Mill. Mark ausmachen, so käme auf den Kopf der Bevölkerung bei 700,000 Bewohnern allein für Bier und Schnaps 57 Mark. Der Bericht gibt ferner an, daß im Jahr 1877 von der Polizei 47,000 Betrunkene auf den Petersburger Straßen aufgelesen worden, während zahlreiche Fälle von Alkoholvergiftung mit tödtlichem Ausgang vorgekommen seien.

— Rheinische Hypothekbank in Mannheim. Wir machen die Inhaber von 4 $\frac{1}{2}$ %igen Pfandbriefen der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim darauf aufmerksam, daß die Pfandbriefe der Serien 4, 5, 15, 16, 19, 24, 26 in der Convertirung begriffen sind. Die Anmeldung zur Convertirung hat bis längstens 1. Dezember d. J. zu erfolgen und kann bei allen Pfandbriefvertriebsstellen geschehen. Die Pfandbriefe der Serien 27, 28, 29 sind bis zum Jahre 1883 und die Pfandbriefe der Serien 30, 31, 32 sind bis zum Jahre 1888 nicht kündbar. Den Inhabern von inscribirtten Pfandbriefen der Serien 4, 5, 15, 16, 19—24, 26 ist durch besonderes Circular seitens der Bank von der Convertirung Kenntniß gegeben worden.

„Nichts von alledem,“ lachte König Freimuth neckend, „weder Tochter noch Nichte. Kann mir denken, daß eine Ritterburg ohne Edelräulein der Phantasie des Dichters nicht logisch erscheint. Der einzige Trost beruht in dieser Hinsicht auf der Zukunft.“

Die alte Burg hatte urplötzlich für mich jegliches Interesse verloren.

Wo finde ich meine Prinzessin Wunderhold?

Gute Nacht, Ritter Toggenburg!

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Daß das Betteln immer noch ein einträgliches Geschäft ist, beweist eine kürzlich zwischen einigen Studenten zum Austrag gebrachte Wette, die darauf hinausging, daß man eben vom Betteln gut leben könne. Der Wettbetrag, 50 Mark, sollte einer bedürftigen Frau zufallen. Der wettende Theil, ein Jurist, ging Morgens los, nachdem seine Kleider genau untersucht worden waren und kehrte Abends zurück, einen Geldbetrag von 55 Mk. 37 Pfg. aufweisend. Außerdem hatte ihn eine mitleidige Seele mit Rücksicht auf seine dürftige Bekleidung, seinen Hunger und sein hübsches Gesicht behufs Magenstärkung zur Theilnahme am Mittagessen — natürlich in der Küche — eingeladen. Die 55 Mk. 37 Pfg. beglückten eine durch den Tod ihres Mannes sehr verarmte Frau.

Die diesjährige Viehzählung betreffend.

Nr. 13,191. Die Bürgermeisterämter des Bezirks erhalten mit nächster Post die Impressen für die am 3. Dezember d. J.

vorzunehmende Viehzählung mit dem Anfügen, daß ein weiterer Bedarf unmittelbar vom statistischen Bureau zu beziehen wäre.

Ein Formular ist als Concept zu behandeln und in der Gemeinde-Registratur aufzubewahren, das andere, die Reinschrift, ist anher vorzulegen.

Die Zählung muß an genanntem Tage mit der Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit vorgenommen werden, welche dieses wichtige Geschäft verlangt.

Durlach den 26. November 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Landstreicherei betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:

Nr. 13,202. In der letzten Zeit hat die Zahl der besonders in Landorten verübten Diebstähle erheblich zugenommen und muß wenigstens ein Theil derselben den umherziehenden Bettlern und Landstreichern zugeschrieben werden.

Wir machen daher den Bürgermeisterämtern eine sorgfältige Ueberwachung dieser Menschen zur Pflicht und wiederholen unsere Anleitung vom 26. Oktober v. J. Nr. 11,289, veröffentlicht in Nr. 130 und 131 dieses Blattes vom vorigen Jahr.

Durlach den 25. November 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Bekanntmachung.

Nr. 13,311. Am 30. d. Mts. findet auf den Lochwiesen ein Schießen mit scharfen Patronen statt, wobei das Terrain zwischen der Eisenbahn, der Pflanz, der Gießbach, sowie dem Gröninger-Hagsfelder Weg, ebenso auch der südliche Theil des Unterfüllbruchs, sowie der östliche Theil des Waid- und Oberfüllbruchs als gefährdet zu betrachten sind.

Es wird vor Betretung dieser Fläche zu gedachter Zeit gewarnt.

Durlach den 28. November 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Reichsstempelabgaben betreffend.

Das Großh. Finanzministerium hat mit Erlaß vom 15. d. M., Nr. 6665, bestimmt, daß ausländische Inhaberpapiere mit Prämien, welche auf Grund des Gesetzes vom 8. Juni 1871 steuerpflichtig sind, aber aus irgend einem Grunde damals nicht gestempelt wurden, nach Maßgabe der Tarif-Nummer (bezw. der Ausnahme zu Nr. 26) des Gesetzes vom 1. Juli d. J. mit dem Stempelabdruck versehen werden dürfen, weil nicht alle nach der Tarif-Nr. 26 und dem §. 3 des letzt-erwähnten Gesetzes die vorherige Versteuerung bedingenden Verkehrsakte bezüglich der gedachten Werthpapiere durch die §§. 2 u. 3 des Gesetzes vom 8. Juni 1871 verboten worden sind.

Dabei wird jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ausländische Inhaberpapiere mit Prämien, welche nach Maßgabe des Gesetzes vom 1. Juli d. J. abgestempelt sind, den Verkehrsbeschränkungen des Gesetzes vom 8. Juni 1871 gleichwohl in vollem Umfange unterliegen.

Karlsruhe den 22. November 1881.

Großh. Hauptsteueramt.
Kromer.

Tagesordnung

der am

Mittwoch, 30. November,

Vormittags 9 Uhr,

dahier stattfindenden öffentlichen

Bezirksrathssitzung.

Das Gesuch des Kaufmannes Julius Schmitt dahier um Erlaubniß zum Verkauf von Brauntwein im Kleinen.

Durlach, 26. Nov. 1881.

Großh. Bezirksamt.

Sonntag.

Aufforderung.

Nr. 2883. Die dahier inhaftirte Margaretha Frank von Ottenhausen ist im Besitze nachgenannter Gegenstände betroffen worden, welche dieselbe höchst wahrscheinlich entwendet hat.

1. Der Unterstock eines Kleides, hellbraun mit rothen und misfarbenen hellen Streifen, schon stark getragen und vielfach beschädigt;

2. drei Paar Strümpfe, wovon

a. das eine von blauer Baumwolle, oben etwas heller als weiter unten, an den Fersen und vornen an den Zehen mit

hellbrauner Baumwolle frisch angestrich;

b. ein Paar von blauer Baumwolle, oben etwas dunkler als weiter unten, und vornen an den Zehen mit weißer Baumwolle angestrich;

c. ein weiteres Paar, bis oberhalb der Fersen von hellblauer Baumwolle, weiter unten mit dunkelblauer Baumwolle angestrich und um die Fersen herum mit weißer Baumwolle untermischt;

3. der Unterstock eines blauen Kattunkleides mit weißgetupften Streifen;

4. der Unterstock eines dunkelgrünen Kleides.

Ich fordere diejenigen Personen, welchen dieselben etwa abhanden gekommen, auf, sich alsbald bei ihrer nächsten Gendarmeriestation oder bei ihrem Bürgermeister zu melden, und veranlasse die Letzteren, solche Anmeldungen sofort zu meiner Kenntniß zu bringen.

Karlsruhe, 24. Nov. 1881.

Der Untersuchungsrichter beim Gr. Landgericht.

Rheinische Hypothekenbank.

Die Convertirung der 4 1/2 %igen Pfandbriefe in 4 %ige betreffend.

Wir haben beschloffen, im Dezember d. J. eine Verloofung größerer Beträge unserer 4 1/2 %igen Pfandbriefe vorzunehmen. Die Verloofung wird sich auf die Pfandbriefstücke der Serien 4, 5, 15, 16, 19-24, 26 erstrecken.

Denjenigen, welche zur Vermeidung der Kündigung einen Umtausch der Pfandbriefe in 4 %ige wünschen, gestatten wir den Umtausch unter Einräumung besonderer Vortheile. Die Vertriebsstellen der Bank sind zu näherer Auskunft ermächtigt.

Wannheim im Oktober 1881.

Die Direktion.

[Durlach.] Zum täglichen Gebrauch, namentlich zu Festgeschenken empfehlen wir unser Lager in Büchern, Schreibmaterialien und Galanteriewaaren aller Art und zwar:

Album, Poesie u. Phot.	Geschäftskalender.	Pinzel.
Albumbilder.	Gummi.	Reißzeuge.
Abreißkalender.	Geldbeutel.	Reißschienen.
Atlanten.	Gejang-u. Gebetbücher.	Reißbrettern.
Bibeln.	Harmonika.	Reißfedern.
Bilderbücher.	Jugendchriften.	Reichsgeld als Spielz.
Bilderbogen.	Klassiker.	Reliefkarten.
Briefbogen.	Kochbücher.	Reliefbilder.
Bücherrangen.	Laubsägen.	Rechnenmaschienen.
Bücherträger.	Laubsägenvorlagen.	Schulbücher.
Briefstücken.	Liederbücher.	Schreibhefte.
Briefmarken-Album.	Landkarten.	Schachteln.
Briefmarken, gebrauchte.	Linealen.	Schiefertafeln.
Briefbeschwerer.	Liniermaschinen.	Siegelack.
Briefmappen.	Lichtschirmen.	Schreibmappen.
Bleistifte.	Modellirbogen.	Schulmappen.
Bleistift-Stuis.	Monogrammpapier.	Stahlstiche.
Couverts, aller Art.	Metalltafeln.	Spiele.
Fabelbücher.	Mikroskope.	Schiefernotes.
Farbschachteln.	Musikalien.	Tinte.
Farben, technische.	Märchenbücher.	Tintenzeugen.
Farbstifte.	Musikmappen.	Transporteure.
Federn und Haltern.	Musikboxen.	Taschenbücher.
Federnbüchsen.	Notizbücher.	Visitenkarten.
Federnrohre.	Necessär.	Visitenkartenetuis.
Federnkasten.	Denkbilder.	Visitenkartentäschchen.
Feuerzeugbüchsen.	Delldruckbilder.	Winkel.
Griffeln.	Papiere, alle Arten.	Winkelmesser.
Griffelnhalter.	Portemonnaies.	Wandkalender.
Griffelnspitzer.	Portemonnaieskalender.	Waschtabellen.
Gratulationskarten.	Patentlöcher.	Zirkel.
Geschäftsbücher.	Papeterien.	Ziehmaschinen.
Globus.	Photographien.	Zithern.
Geigen.	Photographierahmen.	

H. Walz & Cie.,

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertehes an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis per 100 Kilo.
	Kilogr.	Kilogr.	M.	Ps.	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	4,250	4,250	13	12	—
do. alter	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafers, neuer	—	—	—	—	—
do. alter	650	650	8	30	—
Weißstorn	—	—	—	—	—
Erbisen gerollte	—	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—
Bohnen " "	—	—	—	—	—
Widen " "	—	—	—	—	—
Einfuhr	4,900	4,900	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	4,900	—	—	—	—
Verkauft wurden	4,900	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine- schmalz 80 Pf., Butter 115 Pf., 10 Stück Eier 75 Pf., 20 Liter Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilogr. Heu M. 4.50., 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) M. 2.80., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 50., 4 Ster Tannenholz M. 36., 4 Ster Forstenholz M. 36.
Durlach, 26. Nov. 1881.
Das Bürgermeisteramt

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Verloofung der Almendwiesen für Martini 1881 bis 1887 findet

Donnerstag, 1. Dezember,

Nachmittags 1 Uhr,

im großen Rathhaussaale statt, wozu die Berechtigten eingeladen werden.

Durlach, 28. Nov. 1881.

Der Gemeinderat:

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

Gröningen.

Fahrniß-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Mittwoch, 30. November,

Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause in Gröningen nachbenannte Fahrnißgegenstände, als:

1 Kleiderkasten, 1 Tisch, 2 Bettluden, 1 Unterbett, 2 Deckbettüberzüge, 9 Kissenüberzüge, 10 Mannshemden, 5 Handtücher, 4 Tischtücher und sonstiger verschiedener Hausrath, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und die Liebhaber hiezu eingeladen.

Durlach, 25. Nov. 1881.

Der Gerichtsvollzieher:

Pleisch.

Letzten Samstag ist auf meinem Stande ein **Schirm** liegen geblieben, der Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr abholen bei **Wilh. Ad. Steinbrunn, Radler.**

Adlerstraße 15 ist ein möb- lirtes, heizbares **Zimmer** sogleich, oder auf 1. Dezbr. zu vermieten.

Zu verpachten: einen **Garten** von 2 Ar 57 Meter im Bruch, neben Ludwig Souer- länder und Wilhelm Jung. Näheres **Hauptstraße 62.**

Seegras-Matrasen, zwei Stück, bereits neu, sind zu verkaufen. Näheres im Kontor d. Bl.

Geld-Anerbieten. Im Almosenfond zu Wöschbach sind **1200 Mark** im Ganzen oder in Theilen gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge sogleich auszuleihen. Näheres bei

Rechner Konrad. Ein tüchtiger **Schlosser** findet dauernde Beschäftigung. Näheres bei **Mechaniker Legler** in Durlach.

Tüchtige Kolporteur, Agenten und solche Leute, die sich dazu eignen, werden zum Ver- trieb neuer Werke mit Prämien ge- sucht. Verdienst **Mk. 6-12** täg- lich. Kolportage-Buchhandlungen werden um Angabe ihrer Adresse gebeten.

Süddeutsche Verlagsbuchhlg. in Stuttgart.

Dr. Pattisons Gichtwatte bestes Heilmittel gegen **Gicht u. Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu **Mk. 1.** und halben zu **60 Pf.** bei **Julius Loeffel** in Durlach.

Verdienstdiplom, Intern. Med. Anst. London 1881. **Liebe's lös- liche Leguminose.** Präparirtes Pflanzeneiweiß-Mehl zu Suppen, für Gesunde und Kranke, leicht verdaulich, gar wohlschmeckend, mit 3mal so viel blutbildenden Stoffen als Rindfleisch, billiger und bequemer als andere Leguminose, Nevalenta re. Verwendung bei Rekonvaleszenz, nach heftigen Erkrankungen, wo Fleisch- stoff nachtheilig, bei Bleich- u. Schwind- sucht, Blutmuth, Verdauungs- und Alterschwäche, sowie für stillende Mütter und strophulöse Kinder (nicht Säuglinge). $\frac{1}{2}$ kg Mk. 1.25, 1 kg Mk. 2.25. **Depots: Einhornapo- theke und Löwenapotheke.**

Spinnhanf, silbergrau und weißen, hochfeine prima Qualität ist eingetroffen und empfehle solchen zu den billigsten Preisen. Die diesjährige Qualität wird wie in vergangenen Jahren den allgemeinen Beifall sich er- werben und lade ich Freunde und Gönner, welche diesen Hanf noch nicht kennen, zu einem Probe-Ver- suche höflichst ein. **Julius Hochschild,** Adlerstraße.

Deutscher Schulverein.

Unser in Wien bestehender deutscher Schulverein ist in seiner Aus- dehnung und Wirksamkeit beschränkt durch das österreichische Vereinsgesetz. Dies der Grund, daß am 15. August l. J. in Berlin ein deutscher Schulverein im deutschen Reiche ins Leben gerufen wurde. Der Vorstand des Schulvereins in Wien ist mit diesem Vorgehen völlig einverstanden!

München, Freiburg i. Br., Frankfurt a. M., Köln und Leipzig haben bereits ihre Zustimmung zu den Statuten des gedachten Schul- vereins im deutschen Reiche erklärt!

In Mannheim hat der weitere Vorstand des bisherigen deutschen Schulvereins in seiner Sitzung vom 18. d. M. mit Stimmeneinheit sich dafür ausgesprochen, daß die selbständige Organisation der deutschen Schulvereine im deutschen Reiche sofort anzustreben sei, daß aber der- selben die Bildung eines badischen Landesverbandes vorausgehen müsse.

Dem Unterzeichneten sind Seitens des Vorstandes des zu Berlin gegründeten deutschen Schulvereins die Statuten des letztern mit der Bitte um Anschluß an dieselben zugegangen und stehen wir Durlacher Mitglieder des deutsch-österreichischen Schulvereins nun gleichfalls vor der Frage, wie es von uns mit dem Anschluß an den deutschen Schulverein im deutschen Reiche gehalten werden soll. Der §. 1 der Statuten dieses deutschen Schulvereins im deutschen Reiche lautet:

„Der „Deutsche Schul-Verein“ hat den Zweck, die Deutschen „außerhalb des Reiches dem Deutschtum zu erhalten und sie „nach Kräften in ihren Bestrebungen, Deutsche zu bleiben oder „wieder zu werden, zu unterstützen.“

„Allen Parteibestrebungen bleibt der Verein fern.“ Selbstverständlich wird die Hauptwirksamkeit dieses deutschen Schul- vereins sich auf die Länder Oesterreichs mit sprachlich gemischter Be- völkerung erstrecken, namentlich auch auf Ungarn und Siebenbürgen, welch letzteres Gebiet der Wirksamkeit des deutsch-österreichischen Schulvereins in Wien durch die bestehende österreichische Gelehr- gebung verschlossen ist. Gerade in letzterem Umstände dürfte das volle Einverständnis des Vorstandes unseres Schulvereins in Wien mit der Schaffung eines selbständigen „deutschen Schul- vereins“ in Deutschland seine Begründung haben.

Es erlaubt sich nun der Unterzeichnete die verehrlichen hiesigen Mitglieder des deutschen Schulvereins zur Verathung und Beschluß- fassung über die bezeichnete hochwichtige Angelegenheit auf

Mittwoch den 30. d. M., Abends 8 Uhr, in das Nebenzimmer der Wirthschaft zur „Krone“ dahier hiermit ergebenst einzuladen. Auch das Erscheinen von Freunden unserer Sache ist hochwillkommen!

Diez, Oberamtsrichter.

Garantirt

kräftigste und verbesserte **Leinengarne und Gewebe**

Silberne Medaille liefert innerhalb 2-4 Wochen Ehrendiplom die Flach-, Hanf- und Abwergspinnerei und mechan. Leinenweberei

Schreckheim München 1875.

in volljährigem Meterchneller; bei guten Rohstoffen vollständig frachtfrei. Zufolge neuer Einrichtung werden die Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen.

Ausnahmeweise wird in diesem Winter Flach-, Hanf und Berg für Spinn- und Weblohn an- genommen, jedoch nur dann, wenn das Spinnquantum min- destens 30 Pfund beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herren:

C. Korn in Durlach,

R. Fickler in Gröningen, **J. B. Benkert** in Söllingen, **J. G. Spohrer** in Weingarten, **J. Fitterer**, Altbürgermeister in Mörsh, **C. E. Dürr** in Hochstetten.

Futterschneid-Maschinen,

beste Construction, auf Termine zahlbar, empfiehlt billigt **Emil A. Schmidt.**

Thee! Thee! Thee!

Ernte 1881

empfiehlt die directe Niederlage von **Robert Scheibler** in London zu den en gros Preisen des Hauses, in sorgfältig ausgewählten, fein aromatischen Sorten in Paketen von 100 Grammen à Mk. — 60, Mk. — 65, Mk. — 80, Mk. 1 —, Mk. 1.10 Pfg. per Packet bei **Ludwig Reissner.**

Avis. In meinem Tanz- kursus können wieder einige Herren und Damen eintreten. **Dienstag: Tanzkurse.**

C. Streib, Tanzlehrer.

Bergmann's **Thierschwefel-Seife,** bedeutend wirksamer als Thierseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut- unreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **F. W. Stengel.**

Gesichtschwämme

in vorzüglicher Qualität und mäßigen Preisen bei

H. Dersch, Hauptstr. 18.

Offene Lehrstelle.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei

Karl Wilsner,

Wilhelmstraße 19, Karlsruhe.

Prima Kieler Sprotten,

goldgelb, ca. 250 Stück, Mk. 2.50. gegen Nachn. oder Voreinsendung des Betrages.

Joh. Ried, Altona, Fisch-Käuferei.

3)15

Im Anfertigen

von gewöhnlichen bis zu den feinsten Kleidern bringt sich in empfehlende Erinnerung

Frau Marie Dreans, Kleidermacherin, Leopoldstr. 6, parterre.

Spinnhanf.

Extrafeinsten grauen Ober- länder und Elsäßer, feinsten weißen Oberländer und Ita- lienischen Spinnhanf, extra- feinsten Oberländer und Bra- banter Flach billigt bei

Julius Loeffel in Durlach.

Verloosungsmittelungen von

Ignaz Ellern,

Bankgeschäft in Karlsruhe. Stadt Genua 150 Fr. Loose vom Jahre 1870. Haupttreffer Nr. 36,017 à Fr. 80,000, Nr. 53,863 à Fr. 50,000, Nr. 8671 à Fr. 5000, Nr. 30,548 56,405 48,538 61,306 46,202 à Fr. 1000, Nr. 5342 6950 67,281 293 22,683 56,256 12,698 11,048 à Fr. 500, Nr. 48,445 41,652 11,732 6555 à Fr. 265.

Prämienanleihe des Herzogthums Oden- burg vom Jahre 1871. Haupttreffer Nr. 67,240 à Mk. 30,000, Nr. 44,789 à Mk. 1500, Nr. 14,822 26,974 97,149 à Mk. 600, Nr. 42,621 62,945 108,892 111,270 111,907 à Mk. 300, Nr. 12,146 28,445 30,106 46,744 47,363 74,529 74,667 91,241 98,962 101,429 à Mk. 180.

Gr. Hoftheater Karlsruhe. Dienstag, 29. Nov. 181. Ab. Vorst. Zum ersten Male wiederholt: **Die Weiber von Scharndorf,** historisches Schauspiel in 4 Akten von Paul Heyse. Anf. 7 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	28. Nov.
Sehr trocken	4
Bekändig	3
Schön Wetter	24
Veränderlich	4
Regen, Wind	—
Viel Regen	3
Sturm	27
Temperatur: + 8° R. Wind: SW	

Redaktion, Druck und Verlag von A. Tups, Durlach.